

7. N. 168. 750

One Evelyn Place  
Princeton, N.J.

22. 7. 45

4)

Liebste,

nur ein ganz kurzes Dankzettelchen : meine Ueberanstrengung wächst mit jedem Tag -- zunehmende Arbeitsaufgaben und abnehmende Arbeitskraft. Und die Panik des "Nicht-fertig-werdens", diese wahre Teufelsangst vor dem "unfertigen Sterben" sitzt in mir. Also begehe ich schön langsam Selbstmord aus Todesfurcht; ich bin aufs äusserste erschöpft und kann es doch nicht lassen mich vorwärtszutreiben.

Den "Vergil" rechne ich auch zu dem "Unfertigen", doch er geht mich nichts mehr an; nur ein Gefühl der Scham bindet mich noch an ihn : so viel Intensität durch so viel Jahre hindurch, bloss um noch ein Buch in einer Bücherüberfüllte Welt gesetzt zu haben. Ein Exemplar ist bereits an Dich abgegangen.

Abgesehen von jenem kleinen, aber dafür konstanten Selbstmord geht hier alles in Ordnung. Mein Sohn ( offenbar bereits Major, und er wird mir noch als General heimkommen ) regiert Oesterreich, und ich hoffe Euch bald genauere Berichte von dort geben zu können, die auch Fritz -- in Hinblick auf seine Entschlüsse -- wohl besonders interessieren könnten. Die Schwiegertochter Eva war niemals in England, wohl aber ihre Schwester, und die wirst Du wohl gesehen haben.

Anbei noch zwei Vergil-Gedichte, die eigentlich den dicken Band überflüssig machen, aber immerhin auch als Kommentar dienen können.

Sehr sehr viel Liebes Euch beiden -- innigst Dein



Vergil, in orpheischer Nachfolge

Wer nur weiss was er weiss, kann es nicht aussprechen;  
 Erst wenn Wissen über sich selbst hinausreicht wird es zum Wort,  
 Erst im Unaussprechbaren wird Sprache geboren.  
 Und es muss der Mensch, dem das Göttliche auferlegt ist,  
 Stets aufs neu~~E~~ die Grenze überschreiten und hinabsteigen  
 Zu dem Ort jenseits des Menschhaften, ein Schatten  
 Am Ort des wissenden Vergessens, aus dem die Rückkehr schwer wird  
 Und nur wenigen gelingt.  
 Aber die Gestaltung der Irdischkeit ist denen aufgetragen,  
 Die im Dunkel gewesen sind und dennoch sich losgerissen haben  
 Orphisch zu schmerzlicher Rückkehr.

Vergilsche Landschaft

Denn das Wahre ist ernst; traue der Heiterkeit nicht.  
 Es verblassen des Abends die Farben der Landschaft, auch der heitersten.  
 Und sie zeigt ihre ernstesten Linien  
 Wenn der dunkelnde Gelbbaum gegen des Himmels Dämmergrau steht  
 Eingehüllt in Unbeweglichkeit.  
 Unbeweglich und sehr unbewegt ist das Ernste;  
 Die Segel der Fischerboote dort draussen,  
 Bräunlich und schwarz, Dreieck um Dreieck,  
 Spiegeln sich kaum in den stillgewordenen Fluten,  
 In den Fluten der Seele, und  
 Nicht schwankt die Schale der Wahrheit.  
 Oh das Gewesene, das sich Abends herabsenkt  
 Als Ahnung des Immerseienden.  
 Dann wird der Stein zum Kristall, das Tagewerk aber ruht im Ernste  
 Zum wahren Bleiben.



6